



CDU

Heidelberg

Wohlfühlstadt Heidelberg

Unsere Stadt!

Kommunalpolitisches Programm 2009 bis 2014

Verabschiedet auf KPT am 23.02.2008 (Änderungen eingearbeitet)

Wohlfühlstadt Heidelberg - Unsere Stadt!

1
2
3
4 **Heidelberg ist eine der schönsten Städte der Welt. Neben der historischen Altstadt prägen auch**
5 **die einzelnen Stadtteile mit ihrem unverwechselbaren Charakter unser Stadtbild.**

6
7 **Heidelberg ist aber auch eine moderne Stadt, die in die Zukunft blickt und deren Einrichtungen**
8 **in modernen Technologiebereichen bereits heute internationale Maßstäbe setzen. Diese**
9 **Standortqualitäten muss die Stadt künftig selbstbewusster nutzen, um sich im zunehmenden**
10 **Wettbewerb der Städte gewinnbringend zu positionieren.**

11
12 **Universität und Wirtschaft fordern zu Recht, dass wir ihnen mit einer optimalen Infrastruktur**
13 **attraktive Entwicklungschancen bieten, damit sie in Heidelberg bleiben oder sich neu ansiedeln**
14 **können.**

15
16 **Wir wünschen uns eine lebendige und im Einklang mit Natur und Umwelt wachsende Stadt. In**
17 **den vergangenen Jahren hat Heidelberg eine ehrgeizige Umweltpolitik betrieben. Daran wollen**
18 **wir anknüpfen. Wir plädieren deshalb für eine strenge Abwägung der Interessen im Umgang mit**
19 **unbebauten Flächen. Die einmalige landschaftliche Lage Heidelbergs am Ausgang des**
20 **Neckartals, ist für unsere Planungen Herausforderung und Verpflichtung.**

21
22 **Oberster Maßstab unserer Politik aber sind und bleiben für uns die hier lebenden Menschen, die**
23 **sich in unserer Stadt wohlfühlen sollen.**

24
25 **Unsere Stadt hat großartige Entwicklungschancen in fast allen Bereichen der Kommunalpolitik.**
26 **Viele davon sind in den vergangenen Jahren nicht genutzt worden.**

27
28 **Heidelberg muss wieder Mut zu großen Entscheidungen haben. Zukunftsweisende Projekte**
29 **dürfen nicht nur diskutiert, sondern müssen auch in Angriff genommen werden. Wichtig ist es**
30 **Fördergelder von Europa, Bund und Land nach Heidelberg zu leiten.**

31
32 **Die CDU will in den kommenden fünf Jahren die Entscheidungen in den Schwerpunktbereichen**
33 **Heidelbergs wie: Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung, Verbesserung der Infrastruktur,**
34 **Entwicklung des Kinderbetreuungs- und Schulwesens, etc. forcieren um unsere Stadt nach**
35 **vorne zu bringen.**

36
37 **Der Anfang ist bereits gemacht, Heidelberg hat einen Oberbürgermeister, mit dem wichtige Ziele**
38 **unseres Kommunalwahlprogramms umgesetzt werden können.**

39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88

Familie

Als christliche Demokraten wollen wir die Familie als Fundament der Gesellschaft stärken und die Voraussetzungen schaffen, dass Familie mit Kindern in unserer heutigen modernen Welt auch wirklich gelebt werden kann. Dafür müssen wir einen neuen Rahmen schaffen und der Veränderung in unserer Gesellschaft Rechnung tragen.

Dazu gehört der Ausbau von flexiblen, auf die Bedürfnisse der Familien abgestimmte, Betreuungsangebote für Kinder aller Altersgruppen, sowie die Förderung von Mehrgenerationenhäuser, die generationenübergreifend die Möglichkeit nachbarschaftlicher Begegnung, Förderung für Kinder und Beratungsangebote für Familien bieten, beispielsweise durch die Unterstützung und Betreuung junger Mütter durch das Hebammenmodell. Insbesondere müssen einkommensschwache Familien mit gezielten Maßnahmen gefördert werden. Dazu gehören neben dem Angebot von kostengünstigem Wohnraum, vor allem Nachlässe auf Eintrittspreise städtischer Einrichtungen und die Anhebung der Einkommensgrenze für das Angebot des Heidelberg Passes.

Eine moderne, kommunale Gleichstellungspolitik soll sich vor allem an den Erwartungen und Lebensentwürfen von Männern und Frauen in allen Lebensphasen orientieren. Dieses voranzubringen ist ein ebenso wichtiges Ziel auf allen Ebenen der Gesellschaft, wie die notwendige Anpassung der Rahmenbedingungen für Männer und Frauen, die sich für eine Kombination aus Familien- und Erwerbsarbeit entschieden haben.

Die Bekämpfung von Gewalt, vor allem gegen Frauen, ist ein wichtiges Thema auf kommunaler Ebene. Die Unterstützung entsprechender Institutionen und Projekte ist eine ernstzunehmende Verpflichtung.

Kinder und Jugend

Die soziale Herkunft junger Menschen darf nicht über ihre Zukunft entscheiden. Neben der Sicherstellung der Betreuung von Kindern jeder Altersgruppe ist es vor allem wichtig, dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen erhalten. Wir fordern daher ein freies, gerechtes und leistungsfähiges Bildungs- und Betreuungssystem und den bedarfsgerechten Ausbau von Ganztageschulen. Hierbei ist die Kooperation mit den in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen Organisationen der Kirche und freier Träger zu verbessern und auszubauen. Die Unterstützung von Projekten zur Frühförderung muss ebenso zu einer Selbstverständlichkeit werden, wie gezielte Sprachförderung, verbindliche Sprachtests und schulbegleitende Sprachprogramme.

In Zusammenarbeit mit privaten Trägern soll auf Kinder und Jugendliche mit Streetworkern und anderen Angeboten zugegangen werden (z.B. Sportkurse, Jugendzentren...).

Die Stadt soll die Zusammenarbeit mit Vereinen und privaten Trägern, mit Projekten der offenen Jugendarbeit und ihren vielseitigen Angeboten für Jugendliche, intensivieren. Die Kommune sollte hier jedoch koordinierend tätig sein.

Die CDU setzt sich für die Schaffung einer Jugendhalle ein, die allen Jugendlichen zur Verfügung steht.

Da Schulen mehr und mehr ganztägigen Unterricht anbieten, muss die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen koordiniert werden. Jugendliche müssen weiter in Vereinen und

89 Jugendzentren usw. tätig sein können. Formen der Selbstorganisation von Jugendlichen sollen
90 gefördert werden. Die Politik darf hier nicht bevormunden, sondern muss ein Partner im
91 gegenseitigen Dialog sein.

92
93 In Kooperation mit den Kinderbeauftragten, sollen Konzepte für kindersicheren Straßenverkehr
94 entwickelt werden. Dazu gehören beispielsweise sichere Radwege, die übersichtliche Gestaltung
95 von Ampelanlagen und Zebrastreifen, sowie das weitere Aufstellen von
96 Geschwindigkeitsanzeigern.

97
98

99 Senioren

100

101 Viele ältere Menschen möchten ihre Erfahrungen in die Gesellschaft einbringen. Wir wollen
102 deshalb ihre Kompetenz und ihr Engagement nutzen und in die kommunalen Willensbildungs-
103 und Entscheidungsprozesse einbinden. Die Einrichtung einer Anlaufstelle zur Vermittlung
104 ehrenamtlicher Leistungen ist zu prüfen. Die Bildung eines "Runden Tisches", an dem Vertreter
105 von Organisationen der Seniorenarbeit, der Akademie für Ältere, städtische Ämter und die
106 kirchlichen Einrichtungen teilnehmen, gibt der Stadt und dem Gemeinderat die Gelegenheit,
107 altersrelevante Themen einzubringen. Hierzu gehört beispielsweise die Koordination von
108 ehrenamtlichen Aktivitäten, ohne bürokratische Hürden.

109

110 Die Seniorenzentren leisten als wohnortnahe Einrichtungen, wertvolle Hilfe. Sie tragen dazu bei,
111 dass Ältere innerhalb ihres gewohnten Umkreises, ein selbstbestimmtes Leben führen können.
112 Die Akzeptanz der Zentren soll gefördert und ihr vielfältiges Angebot unterstützt werden. Das
113 Miteinander und das Verständnis der Generationen soll durch gemeinsame Veranstaltungen
114 gefördert werden.

115

116

117 Soziales

118

119 Sozialleistungen müssen jenen zugute kommen, die auf Hilfe angewiesen sind. Die Kommune ist
120 dabei erster Ansprechpartner im Sozialbereich, dieser Tatsache muss sie sich bewusst sein und
121 ihr gerecht werden. Dabei gilt der Grundsatz: Je früher die Hilfe einsetzt, desto wirkungsvoller
122 und kostengünstiger kann sie sein. Das Ziel muss sein, Hilfe zur Selbsthilfe, nachhaltig zu
123 verwirklichen.

124

125 Armut ist auch in einer wohlhabenden Stadt wie Heidelberg ein Problem. Der 2007
126 veröffentlichte "Bericht über die soziale Lage" hat gezeigt, dass bereits heute rund 8 % der
127 Heidelberger Bevölkerung arm oder armutsgefährdet sind. Darüber hinaus ist erkennbar, dass
128 zukünftig weitere Armutsrisiken entstehen werden. Armut zu bekämpfen ist daher ein wichtiges
129 Ziel für die CDU.

130

131 Durch die Unterstützung von Streetworkern und problembezogenen Projekten, müssen unsere
132 sozialen Brennpunkte abgebaut werden. Hier zeigt sich, dass insbesondere durch eine stärkere
133 Förderung der Integrationsarbeit, die kritischen Bereiche entschärft werden können. Darüber
134 hinaus sollte bei spezifischen Sachverhalten ein Fallmanagement installiert werden.

135

136

137 Menschen mit Behinderung

138
139 **Die Stadt muss darauf hinwirken, dass behinderte Menschen reibungsloser in den Arbeitsmarkt**
140 **integriert und aktiv bei diesem Prozess begleitet werden. Es darf nicht nur mit der üblichen**
141 **finanziellen Unterstützung sein Bewenden haben.**
142 **Der barrierefreie Zugang zu öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen der Stadt, muss für alle**
143 **gewährleistet sein, obwohl hier schon viel erreicht wurde, sind dennoch an vielen Stellen**
144 **Verbesserungen notwendig.**

145
146 **Die CDU begrüßt und unterstützt die Arbeit des Behindertenbeirates, sie ist ein entscheidender**
147 **Baustein für die Integration behinderter Menschen in die Gesellschaft und ein wichtiges**
148 **Bindeglied, sowie eine Koordinationsstelle für die gute ehrenamtliche Arbeit, die in diesem**
149 **Bereich geleistet wird.**

150
151

152 **Integration**

153
154 **In Heidelberg leben viele Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die meisten haben**
155 **sich erfolgreich in unser gesellschaftliches Leben integriert. Andere sind auf dem Weg und**
156 **brauchen unsere Unterstützung, denn der Fortbestand unserer Gesellschaft hängt zu großen**
157 **Teilen von Zuwanderung ab. Hierbei gilt es insbesondere, die Akzeptanz von Zuwanderung in**
158 **der einheimischen Bevölkerung zu stärken, denn nur wer in der Gesellschaft akzeptiert ist, fühlt**
159 **sich als ein Teil von ihr.**

160
161 **Eine erfolgreiche Integration, erfordert Kenntnis der deutschen Sprache sowie gleichberechtigte**
162 **Teilhabe an den Bildungsmöglichkeiten, insbesondere aber Integrationsbereitschaft. Diese ist**
163 **entscheidend, um Parallelgesellschaften zu verhindern. Hierbei sollen Migrantinnen und**
164 **Migranten möglichst frühzeitig und vertrauensbildend angesprochen werden. Gerade die**
165 **wichtigsten Zielgruppen, Jugendliche und junge Mütter, müssen für die weiteren**
166 **Integrations Schritte motiviert werden.**

167
168 **Hierbei gilt es ein attraktives Angebot an Integrationskursen und kulturellen Projekten zu**
169 **schaffen. Integrationskurse, die über Sprache, Gesellschaft und Kultur unterrichten, können nur**
170 **erfolgreich sein, wenn eine Kulturoffenheit gewährt ist.**

171
172 **Eine frühzeitige Sprachförderung muss bereits verpflichtend in den Kindertagesstätten**
173 **einsetzen, denn bei Schulbeginn muss die deutsche Sprache beherrscht werden.**

174
175
176

177 **Kinderbetreuung**

178
179 **Heidelberg hat bereits ein gutes Angebot an Horten, Kindergärten und Krippen. Das Angebot ist**
180 **aber noch nicht ausreichend, um allen jungen Familien, in denen beide Elternteile berufstätig**
181 **sind, die Sicherheit zu geben, ihre Kinder gut und qualifiziert betreut zu wissen.**

182
183 **Insbesondere die Betreuung während der Ferienzeiten muss hier ausgebaut werden.**

184
185 **Wir wollen, dass alle Kindertagesstätten einen hohen Standard aufweisen und unterstützen**
186 **weiter deren Ausbau und die Modernisierung dieser Einrichtungen.**

187

188 Für den Übergang in die Schule ist die Sprachförderung in der Krippe und im Kindergarten von
189 eminenter Bedeutung. Um allen Kindern gleich gute Chancen für den Schuleinstieg zu
190 ermöglichen, soll das letzte Kindergartenjahr verstärkt auf die Grundschule vorbereiten.
191
192

193 **Schulen**

194
195 Heidelbergs Schulen genießen einen guten Ruf. Damit dies so bleibt, muss die Entwicklung zu
196 Ganztagschulen, die sich bereits abzeichnet, und an den Gymnasien durch die achtjährige
197 Schulzeit gefördert wird, in Abstimmung mit den Eltern auf hohem qualitativen Niveau
198 ausgebaut werden. Das Angebot sollte dem Bedarf entsprechen. Die ganztägige Angebotsschule
199 soll für alle Jahrgangsstufen gelten. Dazu zählt die Verlässlichkeit des Schulunterrichts, der
200 weitere Ausbau der Betreuungsangebote, die Zusammenarbeit mit unseren Vereinen und
201 Ausbildungsbetrieben, genauso wie der baulich und optisch einwandfreie Zustand und eine
202 Ausstattung, die den Anforderungen an eine moderne Schule gerecht wird.
203

204 Auch die in Heidelberg vorhandenen Privatschulen sind von hervorragender Qualität und
205 verdienen weiterhin unsere Förderung.
206

207 Die beruflichen Schulen und die unterschiedlichen Einrichtungen zur beruflichen Weiterbildung,
208 erfüllen wichtige Aufgaben und leisten wertvolle Beiträge zur Qualifizierung unserer
209 Auszubildenden. Um den Jugendlichen in Heidelberg optimale Berufschancen zu eröffnen, muss
210 die Stadt die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben verstärken, damit ausreichend
211 Ausbildungsplätze in verschiedenen Berufen angeboten werden können.
212
213

214 **Hochschule und Forschungseinrichtungen**

215
216 Heidelberg genießt einen Weltruf als Wissenschafts- und Bildungsstadt. Unsere Universität zählt
217 zu den besten Europas und ist eine der Eliteuniversitäten in Deutschland.

218 Um Heidelberg weiterhin als Wissenschaftsstandort zu sichern und auszubauen, muss
219 Kommunalpolitik gute Rahmenbedingungen für die universitären Einrichtungen, Hochschulen
220 und Forschungsstätten schaffen.
221

222 Hierzu zählen vor allem Ausbaumöglichkeiten auf dem Universitätsgelände, um genügend
223 bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, die weitere Förderung des Semestertickets und die
224 Schaffung einer guten Verkehrsinfrastruktur, die Jobbörse, Vergünstigungen für Studenten in
225 den städtischen Einrichtungen und die kommunale Unterstützung der Betreuungseinrichtungen
226 für Kinder.
227
228

229 **Umwelt und Natur**

230
231 Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist fester Bestandteil christlich-demokratischer Politik, wir wollen
232 unseren Kindern und Enkeln eine Welt bewahren und hinterlassen, die auch morgen noch
233 lebenswert ist. Der maßvolle Umgang mit Flächen und der sparsame Ressourcenverbrauch ist
234 dabei ein wichtiges Ziel.
235

236 Daher setzt sich die CDU dafür ein, dass Heidelberg seinen Beitrag zum Erreichen der deutschen
237 Klimaschutzziele und der CO2-Reduktion leistet. Die effiziente Sanierung städtischer Gebäude
238 ist vorbildlich für den schonenden Umgang mit Energie.

239 Sanierungsmaßnahmen schonen nicht nur die Umwelt, sondern sparen auch Geld.
240 Wir setzen uns deshalb für eine konsequente Fortführung dieser Maßnahmen ein.

241
242 Zudem wollen wir einen attraktiveren Öffentlichen-Personen-Nahverkehr (ÖPNV), der den
243 Umstieg von Auto auf Bus und Schiene erleichtert. Dieser Umstieg kann aber nur freiwillig
244 geschehen und durch ein gutes Angebot gefördert werden.

245
246 Den Heidelberger Wald wollen wir mit seinem ökologischen Nutzen und als Erholungsraum
247 erhalten und schützen. Die landwirtschaftlichen Betriebe und die Kleingärtner nehmen eine
248 wichtige Funktion für das ökologische Gleichgewicht, aber auch für die Nahversorgung, mit
249 frischen und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln in Heidelberg wahr. Daher müssen diese
250 Flächen geschützt werden.

251
252 Die Menschen haben ein Recht darauf, vor zu hohen Lärmwerten geschützt zu werden. Das Land
253 Baden Württemberg erstellt deshalb Lärmkarten, auch für die Stadt Heidelberg. Wir werden
254 verantwortungsvoll mit dem Ergebnis umgehen und dieses in unsere Arbeit einfließen lassen.

255
256 Wir stehen für den Erhalt zentraler Grünflächen in dicht besiedelten Stadtteilen.
257 Sie dienen nicht nur als grüne Lunge, sondern tragen wesentlich zu einem angenehmen
258 Wohnumfeld bei. Auch muss die Pflege der öffentlichen Grünflächen und des Straßenraums
259 verbessert werden.

260
261 Die CDU setzt sich für einen ökologisch und ökonomisch sinnvollen Erwerb und Einsatz von
262 Energie ein. Die Förderung und der Einsatz von erneuerbaren Energien soll Vorrang haben.
263 Konkret stehen wir für die Versorgung von Neubaugebieten mit Fernwärme und die Umsetzung
264 des Passivhauskonzeptes, sowie eine weitere Förderung von Fahrzeugen mit alternativen
265 Energien.

266 267 **Stadtentwicklung und Wohnen**

268
269 Die städtebauliche Entwicklung Heidelbergs verlangt besondere Verantwortung. Das von der
270 Flusslandschaft und der kurpfälzischen Geschichte geprägte einzigartige Stadtbild muss
271 erhalten bleiben. Aus ihm schöpft Heidelberg seine touristische Weltgeltung. Bewahrung
272 bedeutet aber nicht Stillstand. Wir verwalten kein Freilichtmuseum, sondern leben in einer
273 modernen und selbstbewussten Universitätsstadt.

274
275 Entsprechend verdienen die Gestaltungsmaßnahmen Vorrang, die entweder das historische
276 Stadtbild stärken oder den Charakter der Wissenschaftsstadt Heidelberg kräftigen.

277 Zur ersten Gruppe gehören die Umsetzung des Projekts „Stadt am Fluss“ mit dem
278 Neckarufertunnel für die B 37 und die Belebung der Altstadt durch hochwertige innerstädtische
279 Einzelhandelsflächen, sowie durch die Aufwertung der Seitenstraßen zur Hauptstraße.

280 Zur zweiten Gruppe zählen der Bau eines Tagungszentrums in angemessener Größe, die
281 Bereitstellung von Gelände für wissenschaftliche Institute, z.B. in Neuenheim und der Bahnstadt
282 und die verkehrsmäßig optimale Verknüpfung der Universitätseinrichtungen.

283
284 Neben der Heidelberg prägenden Altstadt, dürfen die anderen Stadtteile nicht vernachlässigt
285 werden. Sie haben, teilweise über Jahrhunderte der Eigenständigkeit hinweg, typische
286 Charaktere ausgebildet, die sie liebenswert machen und die nicht vernachlässigt werden dürfen.

287 Innerhalb dieses Rahmens ist durch gezielte Maßnahmen die Wohn- und Aufenthaltsqualität zu
288 verbessern und die Wohnungssituation besonders für junge Familien zu erleichtern. Überall ist
289 konsequent auf die Sauberkeit und Pflege der Grünanlagen und der Verkehrswege zu achten.
290

291 An der Lage Heidelbergs erkennt man deutlich, dass „Fläche“ ein wertvolles Gut ist, mit dem
292 man vorausschauend und sparsam umgehen muss. Letzte zusammenhängende Agrarflächen,
293 wie z.B. das Handschuhheimer Feld, verdienen besonderen Schutz. Entsprechend darf das
294 „Bauen auf der grünen Wiese“ nur noch in begründeten Ausnahmefällen unterstützt werden.
295 Stattdessen sind z. B. innerstädtische Brachflächen sinnvoll zu erschließen. Ein besonderes
296 Augenmerk muss deshalb gelegt werden auf die Entwicklung der Bahnstadt mit den drei
297 Schwerpunkten Wohnen, Arbeiten und Forschen sowie die Aufwertung Bergheims nach dem
298 Auszug der Kliniken durch hochwertige Einzelhandelsflächen und durch Wohnungen.
299

300 Sofern die amerikanischen Streitkräfte durch Verlagerungen Wohnraum freigeben, muss deren
301 reibungslose Übernahme gewährleistet sein.
302
303

304 Handel, Handwerk, Gewerbe und Mittelstand

305
306 Dinge des täglichen Bedarfs müssen dezentral in jedem Stadtteil erhältlich sein. Unsere
307 Stadtteilmittelpunkte müssen als funktionierende Nahversorgungszentren fungieren können. Die
308 CDU setzt sich daher für den Erhalt unserer Stadtteilmittelpunkte als Nahversorgungszentren
309 ein.
310

311 Die Attraktivität Heidelbergs als Einkaufsstandort muss gesteigert werden. Zur Stärkung des
312 innerstädtischen Einzelhandels sind in der Kernaltstadt zusätzliche Flächen für attraktive
313 Handelshäuser insbesondere aus dem Textilbereich nötig. Nur dadurch kann der beginnende
314 Abwärtstrend hin zu Ramsch-Läden und Schnellimbissen aufgehalten werden. Heidelberg muss
315 mit seiner einzigartigen Aufenthaltsqualität wieder als Oberzentrum für den mittelständischen
316 Facheinzelhandel in der Region wahrgenommen werden. Neben einem aktiven City-
317 Management, fordert die CDU die Einrichtung eines Parkleitsystems, niedrigere Parkgebühren
318 und die Verbesserung des Erscheinungsbildes und der Sauberkeit der Stadt.
319

320 Heidelberg hat nicht nur einen exzellenten Ruf als Wissenschafts- und Tourismus-Metropole
321 sondern ist auch ein wichtiger Kultur- und Wirtschaftsstandort. Viele Festivals und Kongresse
322 haben sich in unserer Stadt bereits etabliert. Zum Erhalt und zum weiteren Ausbau dieser
323 wichtigen Bereiche benötigt Heidelberg ein modernes Konferenzzentrum mit ausreichender
324 Kapazität.
325

326 Für Heidelberg ist es von besonderer Bedeutung ein günstiges Wirtschaftsklima zu gestalten.
327 Hierbei muss die Zusammenarbeit mit den Verbänden der Wirtschaft und den Vertretern von
328 Handel und Handwerk, aber insbesondere auch mit der Universität und deren Netzwerken
329 verbessert werden. Wirtschaftskonferenzen, Branchentreffen und Technologiepark-Forum bieten
330 gute Ansätze, sollten aber durch attraktivere Plattformen verbessert werden. Hierbei ist
331 besonderes Augenmerk auf eine funktionierende Partnerschaft zwischen Wirtschaft und
332 Verwaltung zu legen.
333

334 Eine Expansion bestehender Wirtschaftsbetriebe oder die Ansiedelung neuer Unternehmen ist
335 nur möglich, wenn genügend Gewerbeflächen zur Verfügung stehen.

336 Die CDU setzt sich dafür ein, dass die Erweiterungen der Technologieparks und das
337 Gewerbeflächenentwicklungskonzept zügig umgesetzt werden. Auch bei der Entwicklung der
338 Bahnstadt sind ausreichend Gewerbeflächen vorzusehen.
339
340

341 **Gastronomie und Tourismus**

342
343 Die Gastronomie sowie die Hotellerie und der Einzelhandel sind ein Aushängeschild
344 Heidelbergs. Viele Touristen und Besucher aus dem Umland, werden neben den historischen
345 Sehenswürdigkeiten und dem kulturellen Angebot, das Heidelberg zu bieten hat, durch das
346 bunte Altstadtleben mit seinen Kneipen, Bars, Restaurants und den kleinen Geschäften
347 angezogen.

348 Um dies weiterhin zu erhalten, sind neue Konzepte der Zusammenarbeit zwischen Gastronomie
349 und Stadtverwaltung notwendig. Neben einem Image- und Bewusstseinswandel müssen
350 unbedingt neue Strukturen geschaffen werden, innerhalb derer junge Unternehmer mit pfiffigen
351 und modernen Geschäftsideen, diese in der Heidelberger Altstadt verwirklichen und umsetzen
352 können.
353

354 Damit Heidelberg weiterhin einer der bekanntesten touristischen Anziehungspunkte in Europa
355 bleibt, muss neben einem modernen Kongressmarketing, vor allem die Aufenthaltsqualität in der
356 Altstadt und am Schloss angehoben werden.

357 Neben dem Konzept "Stadt am Fluss" sind eine Verbesserung des Erscheinungsbildes der
358 Schlossgärten, inklusive Toilettenanlagen und eine bessere Erreichbarkeit des Schlosses, z.B.
359 durch ein Kombiticket (Öffentlicher-Personen-Nahverkehr und Bergbahn mit Schlosseintritt),
360 aber auch Parkplätze notwendig.
361
362

363 **Sicherheit**

364
365 Wir stehen für ein lebenswertes und sicheres Heidelberg. Den beunruhigenden Entwicklungen in
366 den Bereichen Jugendkriminalität und Randalen muss gegengesteuert werden.

367 Hierzu gehören neben einer Ausweitung der Kontrollen durch Polizei und
368 Gemeindevollzugsdienst, die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und
369 Ordnungskräften, sowie die Förderung von Projekten und Programmen zur Stärkung der
370 Zivilcourage.
371

372 Die CDU fordert eine Videoüberwachung an Kriminalitätsschwerpunkten. Zudem soll gemeinsam
373 mit den Betreibern des Öffentlichen-Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) geprüft werden, ob eine
374 Videoüberwachung in öffentlichen Verkehrsmitteln realisierbar ist und in wieweit damit die
375 Sicherheit der Fahrgäste erhöht werden kann.
376

377 Die CDU steht für die Beseitigung von Angsträumen. Hierzu sind Straßen, Plätze und
378 Haltestellen ausreichend auszuleuchten und übersichtlich zu gestalten.

379 Wichtig dabei ist auch, dass die Stadt dafür Sorge trägt, dass auf Straßen und Plätzen
380 Sauberkeit herrscht, die zum optischen Sicherheitsgefühl beiträgt.
381
382

383 **Verkehr**

384

385 Der weitere Ausbau und die intelligente Gestaltung der Verkehrsinfrastruktur unserer Stadt ist
386 eine zentrale Forderung der CDU, deshalb muss der Verkehrsfluss so effektiv wie möglich
387 abgewickelt werden.) Dabei kommt dem weiteren Ausbau des Öffentlichen Personen
388 Nahverkehrs und einer optimierten Verknüpfung aller Verkehrssysteme, eine zentrale Rolle zu.
389 Es müssen dabei grundsätzlich ein Miteinander und die Gleichberechtigung aller
390 Verkehrsteilnehmer gewährleistet sein.

391
392 Fußgänger – ob groß oder klein – nehmen eine schwache Position im Straßenverkehr ein. Ihre
393 Sicherheit ist uns wichtig, es ist deshalb auch eine Entflechtung des Fußgänger- und
394 Fahrradverkehrs an zu streben.

395
396 Um die Umweltbelastungen des Verkehrs konsequent zu verringern, ist dem Öffentlichen
397 Personen Nahverkehr (ÖPNV), in den Bereichen, in denen es sinnvoll ist, der Vorrang
398 einzuräumen.

399 Um den Umstieg zum Öffentlichen Personen Nahverkehr (ÖPNV) zu erleichtern, fordern wir
400 bessere Park & Ride Möglichkeiten, auch an den Bahnhöfen und S-Bahn Haltepunkten, sowie die
401 Erweiterung des Straßenbahnnetzes durch Linien in das Neuenheimer Feld und in die
402 Bahnstadt. Auch die Schaffung einer attraktiven Busverbindung zwischen den Stadtteilen
403 Rohrbach, Kirchheim und Pfaffengrund ist notwendig. Eine bessere Vernetzung der Linien und
404 die Einführung eines preisgünstigen Stadtteiltickets für Kurzstrecken in allen Stadtteilen sind
405 wichtig, um die Attraktivität des Öffentlichen Personen Nahverkehrs (ÖPNV) auch in den
406 Randzonen zu fördern. Als zentrale Umsteigepunkte sind die Platzsituationen und die Um-
407 steigebeziehungen am Bismarckplatz und am Hauptbahnhof zu optimieren.

408
409 Trotz aller Optimierung des Öffentlichen Personen Nahverkehrs (ÖPNV) kann doch nicht jede
410 Fahrt mit Bus oder Bahn abgewickelt werden. Ein wichtiges Verkehrsmittel wird deshalb auch in
411 Zukunft das Auto bleiben. Die einseitige ideologisch geprägte Verkehrspolitik der Vergangenheit
412 muss ein Ende haben. Darüber hinaus kosten Staus Zeit und Geld. Sie schaden der Umwelt und
413 unserer Gesundheit.

414 Flüssiger Verkehr auf den Durchgangsstraßen entlastet die Wohngebiete vom Schleichverkehr
415 und senkt die Geräusch- und Abgasbelastung auf den Durchgangsstraßen selbst.

416 Wir befürworten deshalb schnelle Nord-Süd und Ost-West Verbindungen und die Schaltung von
417 Grünen Wellen speziell auf diesen Strecken. Insbesondere sind die Einfahrten nach Heidelberg
418 (z.B. die Optimierung der Berliner Straße) flüssiger zu gestalten. Wir verfolgen mittelfristig den
419 Plan einer fünften Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem Neuenheimer Feld.
420 Kreisverkehre sind, da wo es sinnvoll ist, einzurichten. Bushaltebuchten sind sinnvoll und
421 werden, wo möglich, wieder hergestellt.

422 Wir fordern weiter die Optimierung des Ampel-Aus-Programms zu verkehrsschwachen Zeiten
423 und bauen weiter verstärkt auf die Einrichtung des Grünen Pfeils.

424
425 Auch stehen wir für den Bau weiterer Tiefgaragen an geeigneten Stellen, um das
426 Parkplatzproblem, gerade auch in der Innenstadt zu entschärfen.

427
428 Die Sicherheit im Bereich von Schulen, Schulwegen, Kindergärten und Altenheimen muss durch
429 entsprechende verkehrslenkende Maßnahmen hergestellt und gewährleistet sein.

430
431 Wir wollen die Direktanbindung des Rohrbacher Gewerbegebiets an die B535/L600, um damit
432 einerseits Rohrbach vom Verkehr zu entlasten und die Erreichbarkeit des Gewerbegebiets zu
433 erleichtern.

434

435 Als vordringliche Maßnahme muss die Anbindung des Neuenheimer Feldes konsequent
436 verbessert werden. Allein mit dem Ausbau des Öffentlichen Personen Nahverkehrs (ÖPNV) in
437 diesem Bereich ist das zukünftig wachsende Verkehrsaufkommen ins Neuenheimer Feld, nicht
438 zu bewältigen. Die Entflechtung der Kreuzungssituationen und der durchgängige 4-spurige
439 Ausbau der Strecke über die Ernst-Walz-Brücke bis zur Berliner Straße muss schnellstmöglich
440 umgesetzt werden.

441 Wir verfolgen mittelfristig den Plan einer fünften Neckarquerung zwischen Wieblingen und dem
442 Neuenheimer Feld.

443

444 Die Verlegung der B37 in einen Neckarufertunnel befürworten wir ausdrücklich.

445 Wir befürworten den weiteren Ausbau und die Optimierung des bestehenden Fahr-
446 radwegenetzes in Heidelberg und den Bau eines bewachten Fahrradparkhauses am
447 Hauptbahnhof. Das wilde Abstellen von Fahrrädern auf dem Bahnhofsvorplatz muss dafür
448 unterbunden und der Platz wieder attraktiv als Eingangstor von Heidelberg gestaltet werden.

449

450 Ehrenamt, Vereine und Sport

451

452 Ehrenamtliches Engagement ist für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft eine tragende
453 Säule. Ihm gebührt besondere Anerkennung und Förderung, dabei müssen insbesondere unsere
454 Bezirksbeiräte, Stadtteilvereine, Kinderbeauftragten und die Vereinsvorstände, stärker in die
455 politische Arbeit der Stadt eingebunden werden. Der Jugendgemeinderat hat sich bereits
456 hervorragend bewährt und verdient unsere Anerkennung.

457

458 Wir möchten zukünftig mehr Angebote an Weiterbildungs- und Schulungsmaßnahmen für
459 unsere ehrenamtlich Tätigen durchsetzen. Dabei sollen die im Ehrenamt erworbenen
460 Qualifikationen und Kompetenzen durch Zertifikate Anerkennung finden und das Angebot
461 besser durch die Stadt koordiniert werden. Dies kann zum Beispiel durch die Einführung eines
462 „Ehrenamtpasses“ erreicht werden.

463 Vereine und ehrenamtlich Tätige müssen bei der Umsetzung ihrer Aktivitäten von finanziellen
464 und bürokratischen Erschwernissen entlastet werden. Hier sollte eine zentrale Anlaufstelle in
465 der Stadtverwaltung aufgebaut werden und ein eindeutiger Vorrang für die im Stadtteil aktiven
466 Vereine bei der Vergabe von Hallen und Räumlichkeiten gewährt werden.

467

468 Sportliche Betätigung dient nicht nur der Erhaltung der Gesundheit, sondern hat darüber hinaus
469 wichtige persönlichkeitsprägende, gemeinschaftsbildende und integrative Funktionen,
470 insbesondere auch für Migranten. Das Rückgrat bilden hierbei die zahlreichen Sportvereine, mit
471 ihren tausenden von Mitgliedern. Diesen müssen nicht nur attraktive Sportstätten gestellt
472 werden, sondern auch genügend Fördergelder bereit gehalten werden, damit sie ihre
473 Vereinssportstätten pflegen und instand halten können.

474

475 Die Zusammenarbeit der Vereine mit den Schulen soll verbessert werden.

476

477 Heidelberg hat in vielen Bereichen Spitzenathleten, die durch ihre herausragenden Leistungen
478 überregionale Bekanntheit erreicht haben. Sie sind damit Ansporn und Vorbild für die Jugend
479 und den Breitensport. Eine gezielte Förderung für den Nachwuchs auch im Leistungssport ist
480 daher genauso notwendig wie die allgemeine Jugendsportförderung.

481

482

483

484

Kultur

485 **Heidelberg ist als Stadt der Romantik weltberühmt. Es gilt dieses Markenzeichen weiter zu**
486 **pflügen.**

487
488 **Darüber hinaus hat sich in Heidelberg, neben dem hervorragenden traditionellen Angebot, eine**
489 **Vielfalt an attraktiven, kleineren kulturellen Einrichtungen etabliert.**

490 **Um dies zu erhalten und innovativen Projekten mehr Chancen zu geben, streben wir neben der**
491 **kommunalen Projektförderung, mehr Partnerschaften mit der Wirtschaft, im Rahmen eines**
492 **Kultursponsorings an.**

493 **Hier haben sich bereits viele überregional beachtete Veranstaltungen, wie der Heidelberger**
494 **Frühling, Enjoy Jazz, Filmfestspiele, Heidelberger Literartage und nicht zuletzt unsere**
495 **Schlossfestspiele, einen guten Ruf geschaffen. Diese gilt es zu erhalten und weiter zu**
496 **entwickeln. Auch sollte die Stadt zukünftig stärker durch ein aktives Eventmarketing**
497 **unterstützend tätig werden, um die verschiedenen kulturellen Angebote besser zu koordinieren.**

498
499 **Das Theater bietet ein viel beachtetes Programm auf hohem Niveau. Durch die von uns**
500 **befürwortete Theatersanierung, werden dem Haus am traditionellen Standort, zukünftig neue**
501 **Inszenierungsarten erschlossen. Die Sanierungsphase bietet Chancen für neue, reizvolle**
502 **Möglichkeiten, wie "Theater im Zelt" oder die Übertragung von besonderen Aufführungen auf**
503 **Großbildleinwände. Letzteres könnte für die Zukunft ein Modell sein, das Theaterangebot, auch**
504 **für ein neues Publikum zu erschließen.**

505
506 **Die Musik- und Singschule und Jugendkunstschule werden weiter gefördert.**

507 **Das traditionelle Brauchtum trägt wesentlich zur kulturellen Vielfalt in unserer Stadt bei.**
508 **Stadtteilfeste und die vielfältigen Veranstaltungen der einheimischen Vereine, sind**
509 **unverzichtbar für das gesellschaftliche Zusammenleben und die kulturelle Identität unserer**
510 **Stadt. Hier gilt es, das ehrenamtliche Engagement in den Vereinen zu stärken.**

511 **Das neue Konzept des Heidelberger Herbstes, hat durch die Wiedereinbeziehung der örtlichen**
512 **Vereine und der Gastronomie, wieder zu einer stärkeren Identifizierung unserer Bürgerinnen und**
513 **Bürger mit unserem Stadtfest geführt.**